

# RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM  
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

3

# DISSERTATIONES ARCHAEOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHAEOLOGICO  
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1961.

illusionistische Raumabgrenzungen. Auf dem System der gangbaren, visuellen und graphischen Achsen beruhenden symmetrischen Grundrisse mit ornamentalem Charakter kennzeichnen diese Architektur, die in der Folge fast allen europäischen Stilepochen nicht nur Ideen aufwarf, sie vielmehr bereits im vorhinein löste.

KISS, Ákos: Die Mosaiken der römischen Villa von Baláca

Die Dissertation bespricht die vier Mosaiken der grossen Villa urbana die 32 Räumlichkeiten umfasst, die bei den Ausgrabungen zu Beginn unseres Jahrhunderts bei Baláca zutage kamen.

Verfasser geht auch auf die Schwierigkeiten ein, die sich während seiner Forschungsarbeit der Eigenheiten der römischen Mosaiken ergaben. Besonders schwierig gestaltet sich die Lage in Pannonien, wo die bis nun zum Vorschein gekommenen Mosaiken, die sozusagen in keiner Beziehung zu einander stehen und Produkte weit von einander entlegenen Werkstätten sind. Die Bewertung von Mosaikarbeiten ist überaus schwierig, und die Feststellung der Hauptlinien ihres Entwicklungsganges lässt - laut der übereinstimmenden Ansicht bedeutender Forscher - noch lange auf sich warten.

Bei der Forschungsmethode antiker Mosaiken führt der ziel sicherste Weg über die Analyse der einzelnen Elemente zu der eingehenden Beachtung der gesamten Konstruktion; doch können auch die Eigenheiten der Umfassungen und Umrandungen überaus kennzeichnend sein. Bei der Bestimmung der Mosaiken können beim derzeitigen Stand der Forschung die geometrischen Muster von weit grösserer Bedeutung sein, als die figuralen oder bildlichen Darstellungen. Den Schwierigkeiten liegt die Tatsache zugrunde, dass die überwiegende Mehrzahl der Elemente seit Beginn der Kunst bis zu ihrem Abklingen beobachtet werden kann.

Unter den Mosaiken der Villa von Baláca gehört der Mosaikboden des 41 m<sup>2</sup> grossen Saales 8 zu den einfacheren Mosaiken; der Boden ist

schwarz-weiss gehalten, schachbrettförmig mit den einzelnen Elementen ausgelegt. Die Umrandung besteht aus einer Doppelreihe von schematisch dargestellten Epheuranken. Dieses Muster ist sowohl in Norditalien, als auch im angrenzenden Noricum gleicherweise bekannt; so stammt beispielsweise das Mosaik von Virunum in Noricum aus dem 4. Jahrhundert. Derartige, schwarz-weiss gemusterte Mosaiken gehörten schon unmittelbar um die Wende unserer Zeitrechnung, dann in den severinischen und konstantinischen Zeiten zu den bevorzugten Mustern.

Der beschädigte Mosaikboden des Saales 10 besteht zum Teil aus bunten, geometrischen Mustern, zum Teil aber aus schwarz-weissen, sich schneidenden Kreisen. Der vielfarbige Teil erinnert an die bunten geometrischen Muster, die sich in Italien während der severinischen Epoche grosser Beliebtheit erfreuten. Es handelt sich hier um das gemeinsame Vorkommen verschiedenartiger Muster innerhalb eines Raumes, wie wir sie sowohl in Italien als auch im Orient häufig vorfinden.

Der Mosaikboden des Saales 31 ist viel bedeutender und einheitlicher. Hier umfasst ein mit bunten, geometrischen Formen gemustertes Feld das gleichfalls in bunten Steinen ausgelegte Vogelpaar - Emblem - auf einem Obstbaum. Auch hier ist die Umrandung kennzeichnend für das 3. Jahrhundert. Analogien verschiedener Teilstücke fanden sich in Italien und in Gallien. Das Emblem - ein Sinnbild des Lebens - kann seit dem Hellenismus in steter Folge beobachtet werden: es ist uns auch von Wandmalereien bekannt und war allgemein beliebt. Den Mosaikboden schliesst eine, mit Epheugewinde, das aus einem Kantharos emporrankt, ausgefüllte Apsis ab.

Der Mosaikboden des Saales 20 ist der grösste und befindet sich derzeit im Ung. Nat. Museum. Er ist vorwiegend geometrisch gemustert, in der Mitte und in der Apsis mit je einer Papagei-Emblem-Darstellung kleineren Formats. Die geometrische Musterung dieses Mosaiks weicht wesentlich von den oben behandelten Mosaiken ab. Die Apsis ist aus dreieckigen Segmenten konstruiert. Die dicht gedrängten, sich bereits in Auflösung befindenen geometrischen Gebilde des Hauptfeldes mit ihren bereits schattierten Elementen, bilden dennoch ein grosses, organisches System. Obwohl dieses warm getönte Mosaikkunstwerk mit seinen, in einander verschwimmenden Farben älter zu sein scheint, als die oben behandelten drei Mosaiken, stammen dennoch alle vier aus der Zeit von der Wende des 2. auf das 3. Jahrhundert. Das letzterwähnte Kunstwerk des severischen Stils erscheint verhältnismäs-

sig früh im entfernten Pannonien.

ÁLLAMVIZSGAI DOLGOZATOK - STAATPRÜFUNGSARBEITEN

I. Óskor - Urgeschichte

9. Terepbejárás - Geländebegehung

DRAVECZKI BALÁZS, Győrmegeye óskori települése - Urzeitliche Siedelung des Kom. Győr.

II. Klassische Archaeologie

2. Pannonia - Pannonien

KRASSÓI MÁRTA, A szőlő és gabonatermelés eszközei Pannóniában - Die Werkzeuge der Wein- und Ackerbau in Pannonien.